



**Diplomarbeit
von Bettina Koch
2012**

Thema:

Märchen, Mythen und Legenden

(Zusatz zum Thema „Inneres Reisen“)



Index

Index	Seite 2
Märchen, Mythen, Legenden	Seite 3
Dornröschen	Seite 4
Rituale im Märchen	Seite 5
die Taufe	Seite 6
Namensgebung	Seite 7
das Fest der 13 Feen	Seite 8
Patenschaften	Seite 9
Einweihung	Seite 10
Menstruation	Seite 11
Ablösung von Vater / Mutter	Seite 12
Hochzeit	Seite 13
Gedicht der 13 Feen	Seite 14

Märchen, Mythen, Legenden

Wir alle lieben es. Das sitzen vor dem Kaminfeuer, mit einer Tasse süßen Tee oder Schokolade und einer warmen Kuscheldecke. Eine Stimme ertönt und erzählt uns von Zeiten, die schon vergangen sind oder noch kommen werden. Wir hören gebannt Geschichten zu, die von phantastischen Wesen und Welten handeln. Von Königen, Drachen und Tieren die sprechen können. Wir alle kennen Märchen. Es ist beruhigend zu wissen, dass es ein gutes Ende gibt und alles wieder gut wird. Denn allzu oft ist es nicht so im Leben. Es macht keinen Spass Geschichten von Menschen zu hören die scheitern und am Ende sterben. Die Wahrheit aber ist, dass wir Menschen sind und Fehler machen müssen, um zu lernen; dass wir sterben müssen um ein „Engel“ sein zu können, ja sogar um Gott erreichen zu können. Ob wir als Kind die Geschichte von Rotkäppchen oder von Jesus Christus erzählt bekommen haben ist egal. Es ist das selbe. Die Hauptfigur darf nicht sterben. Sie wird wiedergeboren und lebt ewig, um uns ein Zeichen zu sein, dem wir folgen können.

Wer in seinem Leben Märchen intergriert und diese mit entsprechenden Ritualen verinnerlicht, bekommt eine Beziehung zu seinen Ur-eigenen Instinkten und Archetypen. Das Leben wird so zu einem phantastischen Erlebnis, bei dem wir zwar scheitern dürfen und in Fallen und Hinterhalte geraten können, jedoch wird uns stets eine Märchengestalt zur Seite stehen, die uns in dieser Situation helfen kann und uns wieder zurück auf den Pfad ins Glück bringt.

Wir alle lieben es. Das sitzen vor einem prassenden Feuer. Eine Wurst oder ein Apfel an einem Stab um ihn zu braten. Den Geruch von Erde und Holz, die Geräusche der Nacht. Ein Käuzchen, ein Rascheln im Laub und eine Stimme die uns Legenden und Mythen erzählt. Geschichten von Menschen die es geschafft haben unsterblich zu werden.

Was hat diese Helden unsterblich gemacht? Wieso kennen alle Robin Hood, Merlin, Jesus Christus? Es ist nicht ihr Aussehen oder Ihr Besitz. Es sind die Charaktereigenschaften, die sie zu dem machen was sie sind. In 1000 Jahren heisst Robin Hood vielleicht Su Farn und ist eine Frau. Das ist egal, den es geht darum, dass wir durch ein gemeinsames Erlebnis wieder an die alten Geschichten erinnert werden und sie so wieder zum Leben erwecken. Nicht dass wir sie wiederholen müssen. Es reicht das wir uns dem Zauber hingeben sie zu hören, zu lesen, zu erfinden, über sie zu sprechen oder zu schreiben. Unsterblichkeit ist kein körperlicher Vorgang, sondern ein geistiger. Indem wir leben und Legenden und Märchen erzählen und hören, machen wir diejenigen, auch die „Bösen“, unsterblich. Denn sie leben in unserer Phantasie. Wir kämpfen dort den Kampf des Helden nochmal und werden so stärker als wir es in diesem Moment wirklich sein können. Die Möglichkeit unserer Phantasie, ihre Macht ist die Verwandlung, gibt uns neue Perspektiven. Wir können die Geschichte verändern und so aus Schwarz und Weiss ein farbenfrohes unterhaltsames Spiel machen. Es liegt natürlich auch eine Gefahr darin, das Wissen der Märchengestalten zu erhalten und ihre Macht zu spüren.

Das Märchen von Dornröschen ist eine Geschichte, die uns zeigt wie schnell aus einer Legende eine Lüge werden kann. Die von Grimm weitergegebene Version kennt jedes Kind. Ein Mädchen, eine Prinzessin wird geboren. Patinnen werden zur Taufe geladen, nur eine nicht, denn der König hatte nicht genug goldene Teller. Sie wird böse und verflucht das Königreich und damit die Prinzessin. Eine Spindel werde sie stechen und sie werde sterben, soll sie gesagt haben. Der König bekommt Angst und lässt alles was stechen kann entfernen. Die Prinzessin aber findet in einer dunklen Kammer ein Spinnrad, wird „gestochen“ und fällt in einen 100jährigen Schlaf. Das Königreich ebenfalls. Erst als ein Prinz die Dornen der Rosen teilen kann und so ins Allerheiligste, dem Schlafgemach der Königstochter eindringt und sie küsst, erwacht die Welt wieder. Und sie leben glücklich bis an ihr weltliches Ende.

Liebe Leute, es gibt kein Spinnrad das eine Nadel hat und Stroh zu Gold zu Spinnen lernen wir in einem anderen Märchen. Wir sind betrogen worden und die Gebrüder Grimm haben uns nicht einmal die Hälfte von dem berichtet, was eigentlich in dieses Märchen gehört. Hört also meine Version der Geschichte und entscheidet selber.

Dornröschen (Version von Bettina Koch)

Es war einmal ein Königreich. Dieses Königreich wurde beherrscht von einer wunderschönen, charakterstarken und erfolgreichen Königin und ihrem Gemahl, einem bärenstarken, treuen, liebevollen König. Sie lebten glücklich und zufrieden. Was ihnen zu ihrem Glück noch fehlte war ein Kind, dem sie ihre Liebe und ihr Königreich weitergeben könnten.

Die Königin ging deshalb in den Wald und suchte ein altes Kräuterweiblein auf, welche ihr zwei Rosen gab. Eine rote, für einen Knaben und eine weisse, für ein Mädchen. Sie sollte sie mit einem bestimmten Ritual segnen und dann eine von ihnen essen. Aber nur eine. Denn sonst werde etwas schlimmes passieren. Die Königin tat alles genau so wie die „alte Spinnerin“ (so nannte der König sie), ihr geraten hat. Sie konnte sich aber nicht entscheiden welche Rose sie essen wollte. So ass sie beide. Kurze Zeit später wurde die Königin schwanger. Sie freuten sich und erwarteten Zwillinge. Bei der Geburt kam es aber zu Komplikationen und die Mutter Königin starb in der Nacht, als sie einem Mädchen das Leben schenkte.

Der König war untröstlich und verfluchte die „Spinnerin“ und ihre Gabe. Um nicht in einer tiefen Depression zu versinken, rieten ihm seine Berater und Freunde ein Fest zu Ehren der neuen Prinzessin zu veranstalten. Es sollte jener Tag sein an dem Sie ihren Namen erhalten und damit als die rechtmässige Erbin des Königreiches bekannt gemacht werden sollte. Es wurden für jeden Monat des Jahres eine Patin und ein Pate ernannt. Zwölf Jahre sollten sie ihre Lehrer sein und ihr alles beibringen was sie als zukünftige Königin wissen musste.

Die „alte Spinnerin“ aber, lebte immer noch. Sie hörte von dem Vorhaben des Königs und ging auch an dieses Fest. Sie wollte ebenfalls eine der Patinnen sein und ihr das Spinnen beibringen. Der König Vater aber in seiner Trauer verfluchte die Alte nochmals und verwies sie vom Schloss. Sie aber antwortet mit einer Prophezeiung. „Blut wird fliessen und du starrköpfiger König wirst büssen...“ sagte es und verschwand wieder im Wald.

Die Prinzessin wuchs in einem behüteten und liebevollen Königreich auf. Sie liebte ihr Land und ihren Vater, kannte die Künste der Wissenschaft ebenso gut wie die Künste der Jagd. Jeden Tag den sie älter wurde glich sie ihrer Mutter mehr und mehr. Der König war sehr stolz auf sein Kind. Als sie zwölf Jahre alt war, veranstaltete er wieder ein Fest zu dem alle Paten und Patinnen geladen wurden. Dieses Fest sollte die Krönung der Prinzessin zur neuen Königin sein. Es wurde ein rauschendes Fest und auch die „alte Spinnerin“ tanzte mit.

... und wenn sie nicht gestorben sind leben sie noch heute.

Nein, leider nicht. Denn Dornröschen ging in jene kleine Kammer, die ihr Vater ihr verboten hat zu betreten. Sah dort das Spinnrad und traf bald darauf im Wald die alte Spinnerin. Die lachte als sie erkannt wurde und brachte der Prinzessin alles bei, was sie über das Blut und seine Macht wissen musste. Sie lernte was Magie und Alchemie ist und wurde zu einer weissen Frau mit dem Wissen der Alten, und der Liebe und Neugierde auf das Neue. Ihr Vater der Angst um sie hatte, verbot ihr den Umgang mit der Alten. Und verfluchte diese ein drittes Mal. Wieder sollte ein Fest gefeiert werden. Es sollte die Hochzeit der Prinzessin mit einem der Stammesfürsten sein. So hoffte der König, werde die Prinzessin andere Pflichten haben und nicht mehr an jenen Unsinn denken, der ihr die Spinnerin beigebracht hatte.

Und so geschah es. Sie wurde gezwungen einen Mann zu heiraten. den sie nicht liebte und der sie, wie ihr Vater, vor Gefahren beschützen sollte, die es für sie gar nicht gab. Sie wurde in ein dunkles Schloss gesperrt und durfte ihre wilde Natur nicht mehr leben. Sie fiel in einen tausendjährigen Schlaf. Das Königreich veränderte sich, die wilden Wälder wurden abgeholzt und Felder mit Mais, Weizen und Kartoffeln entstanden. Magie wurde verboten und jene zu Hexen und Teufeln gemacht die sie ausübten. Es wurden Maschinen erfunden die das Leben leichter machen sollten. Und heute fliegen wir nicht mehr zum Blocksberg, sondern mit Raketen zum Mond. Tanzen können wir dort allerdings nicht... oder vielleicht doch? Aber das ist ein anderes Märchen...

Erst wenn wir alle zusammen Dornröschen wieder wachküssen und sie aus diesem Gefängnis befreien, wird sie wieder jene Königin sein, die ihr Land weise und für alle Zukunft regieren kann.

Rituale im Märchen

Jede Figur in einem Märchen entspricht einem Symbol für etwas das uns im Leben weiterhelfen soll. Die Zeit hat diese Symbole verändert. In dieser Geschichte ist die Königin zur Mutter und dann zur vom Vater verehrten Frau geworden. In der Version von den Gebrüder Grimm wird sie nicht einmal erwähnt. Das Ur-Mutter-Bild ist also einfach herausgenommen worden.

Der König ist in meiner Version die Verkörperung der Sonne, er ist der Mittelpunkt unserer Prinzessin, der Hauptfigur. Seine Menschwerdung lässt die Prinzessin nicht erwachsen werden, sondern einschlafen. Wäre sie erwachsen geworden und damit neue Königin, hätten wir heute ein anderes Verhältnis zu unserem Planeten, der von vielen Kulturen als Mutter-Erde bezeichnet wird. Einem Planeten der inmitten von vielen anderen, zwölf Monate lang eine Drehung um die Sonne macht. Interessant ist, dass wenn wir die Tage der Umdrehung des Mondes um die Erde ins Verhältnis zum Jahr setzen. Oh Wunder, es sind dann nicht zwölf sondern dreizehn Monate. Denn die Monate die unseren Kalender ausmachen sind nicht 28 Tage. So wie auch der Zyklus der Frau vom Eisprung bis zur Menstruation und wieder zum Eisprung 28 Tage sind. Auch dieses Detail wird von den Gebrüder Grimm nicht erwähnt. Es wird durch eine Nadel, die das natürlich fließende Blut ersetzt, verschwiegen. Es kann nicht sein, dass Frauen sich stechen müssen um in Kontakt mit ihrem Blut zu kommen. Die fehlenden Rituale und Zeremonien in diesem Märchen zeigen, wie schnell es geschehen kann, dass wir vergessen wer wir eigentlich sind.

Auch die dreizehnte Patin wird als Archetyp der Hexe, der Heilerin und Ahnin welche das Schicksal verändern und neu zusammenspinnen kann in eine Ecke gestellt. Gerade Sie und ihre Rituale wären wichtig für das Verständnis von Leben und Tod. Sie ist der Mond der uns die Wahrheit bewusst macht, auch wenn sie schmerzhaft ist. Die Prinzessin muss sich vom Vater trennen um von ihm als vollwertige und ebenbürtige Partnerin im Spiel des Lebens aufs Neue, in einer anderen Form akzeptiert zu werden. Die Hexe macht uns zwar Angst, zeigt uns aber dadurch auch immer unser Potential zum weiteren Wachstum. Denn erst wenn wir ihr wirklich begegnen, können wir unsere Angst auflösen und sie transformieren. Solange wir den Teufel nicht bei den Hörnern packen, ist er der Regisseur und wir nur Marionetten.

Die folgenden Rituale möchte ich in diesem Sinne neu betrachten und auf das Alte in ihnen hinweisen. Es wäre schön wenn wir eine Zukunft gestalten könnten in der sie auch gelebt werden können. Als Ritualbegleiterin bin ich bereit dazu.

Die Taufe

Ein Kind wird geboren und seine Bestimmung ist es Königin zu werden. Die Mutter, also ihre Nahrungsquelle ist gestorben. Das Leben dieses Kindes ist also sehr gefährdet, wenn nicht von anderer Seite dafür gesorgt wird, dass dieses Kind alles bekommen wird, was es für seinen Weg zur Herrschaft über die Welt braucht.

Der König muss also ein Bündnis schaffen, das die Herrscher und Herrscherinnen dazu bewegt ihn und sein Kind in Frieden und Wohlstand leben zu lassen. Dazu braucht es ein Ritual, das uns erinnert, dass wir alle zusammen gehören. Ein Versprechen das dem König gegeben wurde, muss also erneuert werden.

Die heutige Taufe im christlichen Sinne ist genau das. Wir erneuern unser Versprechen, den Gott der Christen als unseren Einzigen zu achten und ehren. Christus die Sonne, der König der Herrscharen soll weiterhin unser Leitbild und Vater im Himmel sein und unsere Kinder schützen.

Taufen gibt es in allen Religionen. Jeder weise Mensch weiss, dass er sterben wird. Die Gefahr also, die Dornröschen zustossen könnte, ist dass ihr Vater auch verschwinden könnte und sie elternlos, in einer ihr unbekanntem Welt, aufwachsen müsste. Diese Gefahr ist real und für jeden Menschen nachvollziehbar. Deshalb werden bei einer Taufe Patenschaften geschlossen. Diese sind verbindlich, denn sie werden im Namen der jeweiligen Gottheit besiegelt, an die geglaubt wird.

In unserem Märchen wird das Kind im Namen der Sonne und der Muttergottheit, da ja die Königin gestorben ist und somit in die Götterwelt eingegangen ist, getauft. Die Sonne wird vom Vater repräsentiert und seine Stellvertreter, die Paten sorgen im Falle seiner Abwesenheit für die Aufrechterhaltung seines Königreiches. Die Patinnen dagegen sorgen für die Erfüllung der Wünsche seiner Tochter. So wie es Feen eben tun. Besiegelt wird diese Zeremonie mit einem Segen. Jedoch ist ein Segen nur dann wirklich wirksam und verbindlich, wenn das Kind einen Namen hat. So kommen wir dazu, dass wir die Taufe als Ritual der Namensgebung betrachten.

Zu einer Taufe gehören also folgende Elemente:

- Ein Elternpaar das sein Kind schützen möchte
- Paten und Patinnen die bereit sind, im Falle des Todes oder der Abwesenheit der Eltern, ihren Platz einzunehmen, um die Verantwortung für das Kind zu übernehmen
- Ein Kind, das einen Namen hat und damit der Erbe seiner Eltern und deren Reichtümer oder Schätze ist. (diese Reichtümer können auch geistiger oder körperlicher Art sein. Also ein geheimes Wissen, Schönheit, Stärke, etc.)
- Eine Segnung des Kindes von den Stellvertretern der Eltern, im Namen der Gottheit oder Gottheiten, die die Eltern repräsentieren.
(was abgekürzt von einem Priester oder einer Priesterin durchgeführt werden kann, die Paten und Patinnen geben dann nur noch ein Geschenk als Symbol für ihr Einverständnis)

„Ich taufe dich auf den Namen „Dornröschen“ im Namen des heiligen Geistes der allgegenwärtigen Mutter, des Vaters auf Erden und der Sonne im Himmel“, sind in etwa die Worte für die Taufe in unserem Märchen.

Die Namensgebung

Der Mensch hat seit Anbeginn der Zeit die Gabe Namen zu geben. Erst wenn ein Etwas zu einem Jemand geworden ist, kann ich in Beziehung mit ihm treten und von ihm lernen. Bei der Namensgebung im Märchen geht es also nicht nur darum wie das Kind heisst, sondern auch darum, wer die nächsten Bezugspersonen sind. Und wie diese den neuen Erdenbürger begrüßen und willkommen heissen. Im Falle von Dornröschen mit einem rauschenden Fest, auf dem alle eingeladen sind, die ihr in Zukunft als Lehrer und Patinnen, neben dem König, zur Seite stehen werden.

In der Erschaffung der Welt in den verschiedensten Kulturen und Religionen, werden Namen gegeben. Gott erschafft das Wasser und sieht das es gut war... und so weiter. In der Kindergeschichte „Tao Tao“ erklärt eine Pandabärenmutter ihrem Jungen in Geschichten was die andern Tiere tun und wie diese zu ihren Namen gekommen sind. In der „Unendlichen Geschichte“ von Michael Ende, reist der Held nur zur Prinzessin, weil der menschliche Junge Bastian ihr einen Namen geben konnte. Immer wieder werden wir dazu aufgefordert, etwas zu einem Jemand zu machen. Wieso hören wir auf damit wenn es um uns selber geht?

Jeder Monat wurde mit einem Namen benannt. Der erste Mond der Prinzessin den sie erleben durfte, war vielleicht jener im Mai. Der Frühling war also ihr Pate zu diesem Zeitpunkt und sie hat erlebt wie die Blumen zu knospen begannen. Die Rose war also noch nicht sichtbar, aber schon als Ahnung vorhanden. Das was das Mädchen erleben konnte waren die Dornen. So ist es naheliegend, dass sie zu Dornröschen wurde. Der Monat Mai hiess also der Monat der Knospenden Rosen. Der April war vielleicht, sehr regnerisch und bekam den Namen Mond des Regens oder der Frösche. Und so geht es das ganze Jahr hindurch. Bis alle Monde vom Kind benannt und in eine Beziehung zu seiner Welt und ihren Bewohnern gebracht werden kann.

In meiner Geschichte sind es zwölf Jahre, weil eben der 13. Mond verflucht und ausgelassen wurde. Die Zusammenkunft der Prinzessin mit ihrer Ahnin ist ein wichtiger Teil ihrer Lehre als Königin über die Welt. Denn erst jetzt lernt sie, dass ihr Körper eine Eigenschaft hat, die der Ihres Vaters und der der männlichen Paten nicht haben. Er blutet von selber und das jeden Monat. Für einen Mann wie den König scheint das ein Fluch zu sein. Für eine ausgebildete Heilerin ist es ein Geschenk der Natur. Indem wir auch dieses Ereignis mit einem Namen benennen, müssen wir uns nicht mehr vor einer unbekanntem Gefahr schützen. Wir können in eine direkte Beziehung zum „blutenden Mond“ treten und mit ihm auch kommunizieren.

Eine Namensgebung ist also nicht dasselbe wie die Taufe. Es ist ein Ritual, das uns das Unbekannte Vertraut machen soll, um mit ihm in der Zukunft zusammen leben zu können. Wir können es jeden Morgen aufs Neue wiederholen, indem wir staunend in unserer Umgebung betrachten was es zu Sehen, zu Hören, zu Spüren und zu Erleben gibt. Wenn wir alles mit Augen betrachten, die etwas zum ersten mal staunend sehen, können wir immer wieder neue Namen finden für das Alte, welches mit der Zeit seinen Reiz verliert und langweilig wird. Wir können so auch vergeben und und lösen uns von jenem, was wir nicht mehr benennen wollen oder können. Wenn wir aber etwas nicht mehr sehen, hören, fühlen möchten, können wir diesem „Ding“ und seinem Namen nicht verzeihen, auch wenn wir es immer und immer wieder aus unserem Leben verbannen.

Bezeichnend ist auch im Märchen, egal in welchem, dass der König meist nicht mit Namen bekannt ist. Es könnte so ja eine Verbindung zu einer real existierenden Person hergestellt werden. Indem ich den König zur Sonne werden lasse, gebe ich ihm einen Platz in unserem Planetensystem. Als lebendige Person ist er König, als Symbol hat er die Macht der Sonne. Wie dieser König mit Namen heisst, ist unwichtig. Für unser Planetensystem gibt es nur eine Sonne. Wir befinden uns auf der Erde. Erst wenn wir irgendwo ohne Halt im Weltraum schweben, wird es sehr wichtig auch unserer Sonne einen Namen zu geben. Nur so könnten wir sie von den unzähligen andern Sternen unterscheiden und zu ihr zurückkehren!

Das Fest der 13 Feen

Die Erde dreht sich um die Sonne. So gibt es den Tag und die Nacht. So wie es den Sommer und den Winter gibt im Jahresumlauf. Die Sonne steht in der Mitte des Tages am höchsten, also muss sie das in der Mitte der Nacht auch tun. Wir haben also wieder zwei Bezugspunkte, den Mittag und die Mitternacht. So können wir den Tag in vier Teilen sehen. Den Morgen, den Mittag, den Abend. Die Nacht wird nicht unterteilt und bildet so den vierten Teil. Im Jahreskreis haben wir dann also Frühling, Sommer, Herbst und Winter (wobei der Winter länger ist als die andern Jahreszeiten.) Wenn wir jeder Jahreszeit drei Monate geben und dem Winter noch einen zusätzlichen, den 13. Mond haben wir das Jahr der Alten Zeiten.

Wann also findet es statt, dieses Fest der dreizehn Feen? Wo begegnen sich alle zwölf Monate und begegnen dem wirklichen Mond? Es gibt das Fest der Toten, wo Geister und Ahnen geehrt werden indem wir für sie kochen und Süßigkeiten vor die Tür stellen. Kinder verkleiden sich als gruselige Monster und klopfen an unsere Fenster und Türen, spielen uns Streiche und lachen über uns lebende. Diese Fest ist sehr gut geeignet den Mond einzuladen. Indem wir dem Toten nicht mit Angst begegnen, können wir in dieses Reich gelangen und mit unserer Vergangenheit ins Reine kommen.

In unserem Märchen wird der Kontakt zu diesem Reich untersagt und ein neuer Kalender wird geschaffen. Ein neues Fest muss also entstehen. Wir feiern in der heutigen Zeit Weihnachten, sehr ähnlich wie das Fest der Toten. Ein Zufall? Ein Kind wurde geboren, es ist auserkoren ein König zu sein, muss aber noch bevor es sein Königreich übernehmen kann, das weltliche Erbe verlassen. Sehe nur ich Ähnlichkeiten mit dem Dornröschen?

Weihnachten war ursprünglich das Fest der Geburt des Sonnenkinds. In der dunklen Zeit, so glaubte man, werde die Sonne von einem Monster gefangengehalten. Nur die Macht eines Neugeborenen Kindes konnte sie wieder befreien. Die Suche der Hirten nach diesem Kind war Tradition, die noch heute bei der Suche nach einem neuen Dalai Lama in Tibet zu erleben ist. Weihnachten war ein Heidnischer Brauch, um nicht in eine Depression zu verfallen, sondern in der dunkelsten Zeit weiterhin an das Licht zu glauben. Es verschaffte uns Bewegung und neue Kontakte zu unseren Nachbarn.

Heute feiern wir Weihnachten als Fest der Liebe. Wir schmücken einen Baum und laden Gäste ein. Wir geben dem Mond sogar einen Platz an diesem Fest. Wir backen Kuchen, Plätzchen und Brote in Form des Mondes und benutzen unser gutes Silber, zünden weisse Kerzen an und besuchen unsere Verwandten, besonders unsere Grosseltern. Dort werden uns Geschichten erzählt und wir erhalten Geschenke. Als Dank singen wir Weihnachtslieder und geben ebenfalls Geschenke. Es geht um die Familie. Nicht um die Geschenke.

Auch das Fest der dreizehn Feen ist eine Zeremonie bei der es darum geht, das jede der Patinnen, dem Kind etwas mit auf den Weg gibt. In der alten Version der Grimms verflucht die 13. Fee das Kind und das Königreich. In meiner Version ist es der König, der den Fluch auslöst, denn er „vergisst“ die Spinnerin absichtlich und löscht damit das Gedächtnis an die Entstehung der Geschichte von Dornröschen.

Patenschaften

Die Krönung der Prinzessin wurde verhindert. Sie konnte nicht das ihr anvertraute Reich, die Welt des Dornröschens, annehmen und mit ihrem Vater, der Sonne glücklich leben und uns Menschen in dieses Reich einladen. Damit wurde auch verhindert dass die Königin-Mutter weiter zur kindlichen Kaiserin inkarnieren und herrschen konnte. Eine traurige und furchterregende Gestalt wurde erschaffen, um dem Kind die Gefahr des Lebens zu veranschaulichen.

Wäre die „Spinnerin“ an diese Krönung eingeladen worden, hätte das zu einer Änderung der Geschichte geführt. Dornröschen wäre nicht in der dunklen Kammer eingeschlafen. Der Wald wäre nicht zu einem Ort der Gefahren und des gruseligen Grauens geworden, der einen jungen Menschen zwingt sich mit sich selber zu beschäftigen. Er wäre für den König zu einem Bereich seiner Nachtseite geworden. Der Mond könnte ihn spiegeln und wäre keine Bedrohung mehr. In den Märchen der Grimms aber bleibt der Wald ein dunkler Ort wo nur dunkle Gestalten leben und ihr Unwesen treiben.

Paten sind Stellvertreter der Eltern. In unserem Märchen sind die Patinen wie Sterne. Sie glänzen zwar wie der Vater am Himmel, sind aber viel zu weit entfernt, als dass sie ihn ersetzen könnten. Der Mond allerdings spiegelt ihn direkt und ohne Umweg. Er bringt die Gefühle des Königs hervor und macht ihm klar, dass er niemals wieder mit seiner geliebten Frau zusammen sein kann. Er kann das nicht glauben, also beschränkt er sein Leben auf den Tag. Die Nacht wird von den Patinnen beherrscht. Sie sind Schutz und Glaube des jungen Mädchens. Mit ihnen kann sie über ihre Wünsche und Träume sprechen.

Wenn wir uns unglücklich fühlen, ist ein Ritual das uns unsere Verbindung zu den Sternen wieder bewusst macht, ein Weg die Patenschaften zu erneuern. Wir können so lernen, was Dornröschen von ihnen lernte. Astrologie lehrt uns, das jedes Tierkreiszeichen in einem neuen Haus erscheint, wenn die Zeit vergeht. Die Sonne bleibt zwar an ihrem festen Platz in der Mitte, die Sterne jedoch wandern und wir mit ihnen... in neue Zeiten und Abenteuer hinein.

Wir können jedes Element benutzen um mit den Sternen Kontakt aufzunehmen. Jedes Ritual, das wir in der Nacht durchführen ist eine Erinnerung an die dunkle Zeit ohne Sterne. Wie schön, wenn wir hinausgehen können und den Himmel noch übersäht mit glitzernden kleinen Funkeldingern sehen und in ihm Bilder und Geschichten erblicken. Wir sollten es uns zur Gewohnheit machen, die Nacht ebenso zu erleben wie wir es mit Sonn-Tagen tun. An diesem besoneren Tag, zieht man sich schön an, geht gut essen, trifft Bekannte und geht spazieren. Wieso nicht dasselbe in besondern Nächten tun. Je mehr es tun, desto selbstverständlicher wird es.

Ein schöner Brauch ist zum Beispiel die Museumsnacht geworden. Eine Nacht in der alle Museen offen haben und die öffentlichen Verkehrsmittel verbiligt benutzt werden können, um sie zu erreichen. Gerade in Museen sind alte Geschichten als Wahrheit erfahrbar. Rufen wir also unser Paten an und laden sie ein gemeinsam mit uns eine solche Nacht zu erleben!

Einen Paten zu haben ist keine Selbstverständlichkeit. Es verlangt viel Vertrauen jemanden zu seinem Stellvertreter zu ernennen und diesen als Freund zu betrachten. Das Innere Reisen ist eine Möglichkeit neue Freundschaften zu schliessen und damit neue Patenschaften zu übernehmen. Die Reise zum Baum in der Meditation und eine Patenschaft über einen Teil des immer noch bedrohten Regenwaldes ist ein schönes und nützliches Ritual, das ich als Ritualbegleiterin gerne bereit bin zu unterstützen. Ebenso sind Delphine, Vulkane, Berge, Tierarten bedroht und brauchen dringend Menschen die bereit sind Verantwortung für sie zu übernehmen und sie nicht nur zu besitzen. Vereine wie der WWF und Greenpeace arbeiten schon länger mit dieser Idee. Leider ist es so nur möglich materielle Unterstützung im Kampf ums Überleben des blauen Planeten mit all seinem Leben zu geben. Mit einer Inneren Reise können wir aktiv etwas tun. Bewirken wird es dann etwas, wenn die Erkenntnisse aus diesen Reisen umgesetzt und für die Erhaltung der Vielfalt eingesetzt werden.

Einweihung

Dornröschen ging ein die Kammer und entdeckte das Spinnrad. Jener Teil des Schlosses der ihr verboten war, enthält eine ernüchternde Entdeckung. Sie kannte das Schloss und wusste von jener Kammer, doch als sie diese öffnete, erwartete sie etwas das ihr den Atem nehmen würde. Sie erwartete ein Geheimnis. Das Spinnrad aber ist ein Werkzeug und kein Geheimnis. Diese werden während des Spinnens erzählt und gelüftet. Spinnen war eine Tätigkeit die Frauen gemeinsam ausübten. Es war nichts für Prinzessinen, denn das, was dort geredet wurde, drehte sich, wie könnte es anders sein, um die Sexualität, das Wissen wie man sich als Frau in einer brutalen und herzlosen Zeit gegenüber den Männern behaupten kann. Für Dornröschen ein Tabuthema, denn sie war ja wohl behütet und musste nicht um ihr überleben kämpfen. Trotzdem wollte sie es erfahren, das was diese Frauen wussten.

Durch das Verbot des Königs in seinem Schlosse, ja sogar im ganzen Königreich zu spinnen, war sie alleine in der Kammer mit dem Spinnrad. Ihr Wissen bezüglich des Blutes in ihrem Körper beschränkte sich auf das, welches aus ihr floss wenn sie sich verletzte. Also verletzt sie sich und geht zur Heilerin im Wald, die zwar vom König aus dem Schloss verbannt wurde, aber noch immer ihr Wissen weitergepflegt und -entwickelt hat. Sie freut sich dass Dornröschen den Weg zu ihr gefunden hat und gibt ihr das was ihr in ihrer Ausbildung zur Königin fehlt. Die Einweihung in den Zyklus des Mondes. Und damit auch die Geheimnisse die eine Frau kennen muss, wenn sie sich auf die Sexualität einlässt und NICHT schwanger werden möchte.

Es ist noch nicht lange her, da war Abtreibung und Verhütung immer noch eine „verteufelte“ Wissenschaft. In Australien wurden Menschen umgebracht, weil sie dieses Wissen an die weissen Farmerfrauen weitergaben. In Europa wurde es nur von wenigen Ärzten und so nicht oder schlecht gelehrt. In Afrika, Asien und Amerika und wurden Menschen gezwungen Kinder zu bekommen die andere Nationen ihnen aufzwingen, weil das Wissen fehlte, wie man sich schützt vor einer ungewollten Schwangerschaft. Auch der Papst hat dazu beigetragen. Erst seit kurzem sind junge Frauen in der Lage selber darüber zu entscheiden, wann sie bereit sind ein Kind zu empfangen.

Bevor eine Schwangerschaft zustande kommt ist ein Detail nicht zu vergessen. Eine Frau ist erst dann eine Frau, wenn sie blutet. Und nicht so wie Dornröschen, indem sie sich verletzt. Sie muss den Zyklus des Mondes nicht nur verstehen, sondern auch erleben.

Auch heute ist das Thema Blut eine geheime Sache. Ein Ritual zu gestalten, indem Blut nicht als Böses Ohmen sondern als Gabe des Körpers für kommendes Leben gilt, ist eine grosse Herausforderung. Es gibt nach meiner Erfahrung zwei, sich gegenüberstehende Parteien. Jene die sich neugierig und wissbegierig diesem Thema widmen, egal welches Geschlecht sie haben auf der einen Seite und jene die Geheimnisse bewahren möchten und die Trennung Mann und Frau als unbedingt notwendig erachten, auf der anderen. Beide haben überzeugende Argumente. Beide sind sich aber einig, dass wir Rituale brauchen um einen gesunden Umgang mit dem Thema Blut zu erhalten.

Ich persönlich glaube, dass wir nur indem wir gemeinsam Spinnen und Geschichten erzählen, zu jenen Ritualen finden können, die uns nicht verletzen. Allein tut jede Erinnerung an vergangene Bluttaten zu weh, als dass wir nicht erneut mit einem Ritual jemandem schaden zufügen. Rache ist keine Lösung. Indem wir, so wie es der Buddhismus und der Hinduismus lehrt, Mitgefühl und Hingabe üben, erhalten wir Zugang zu den verschlossenen Herzen derjenigen, die sich oder ihre Stämme als Opfer betrachten. Es ist nicht einfach, meine eigenen Narben zu schliessen und zu verzeihen. Wie viel schwieriger ist es jemand anderen davon zu heilen. Wenn wir uns wie die Spinne verhalten und Netze bauen, die uns verbinden, werden wir einen Weg finden uns und unsere Welt zu heilen. Davon bin ich heute überzeugt.

Menstruation

Die Tage vergehen wie im Fluge, ist eine Redensart die wie mir scheint, gut zu der Zeit von Dornröschen im Wald bei der Hexe passen. Sie lernt das heilen und wird geheilt von der Idee, ewig in ihrem Mädchenkörper leben zu können. Sie macht bei ihr, sehr wahrscheinlich auch die erste Erfahrung der Menstruation. Für eine gesunde junge Frau ist es kein Schock, wenn Blut aus ihrer Scheide fließt. Es ist eine Freude und Anlass für ein Fest, bei dem alle ihre Liebsten teilhaben können. Dieses Fest wird ein Anfang viele solcher Feste sein, bei dem Frauen (und Männer) sich austauschen können über die „Probleme der Tage“.

Das Menstruations-Blut ist für manche Menschen zum dreckigen Gegenstand der Sünde geworden. Es kehrt sich so von seiner heilenden, zur krankmachenden Seite und vergiftet die Frau so sehr, dass sie sich wünscht, es möge nicht mehr fließen. Was für den natürlichen Lauf des Lebens den Tod bedeutet. Denn ohne Eisprung, keine Menstruation. Der Eisprung ist zwingend für die Fruchtbarkeit der Frau. Und ohne fruchtbare Frauen, werden die Menschen nicht mehr weiterleben können. Oder soll die Zukunft der Menschheit tatsächlich ein Androgynes Leben sein, welches im Reagenzglas erschaffen wird?

Wo leben ist auch Sexualität. Das Blut ist keine Sünde, sondern inbegriff von Leben und Hoffnung. Viele junge Menschen haben einen morbiden Hang zu Horrorfilmen. Warum wohl? Ganz einfach, es fließt unermesslich viel Blut. Wir wollen leben, wenn wir jung sind. Wir wollen erfahren, woher wir kommen, wohin wir gehen und welche Möglichkeiten uns offenstehen. Ein Mensch der sein Blut niemals zu sehen bekommt, wird krank und entfernt sich von seinem Körper immer weiter in einen Bereich hinein, der auch andere Krank machen kann.

Es gibt viele Rituale bei denen Blut, ganz speziell das Blut der Frau ein Bestandteil davon ist. Auch in der Medizin, der Wissenschaft im allgemeinen ist Blut etwas, das noch lange nicht entschlüsselt und kein Geheimnis mehr wäre. Wir befassen uns damit, ob wir es wollen oder nicht. Wäre es dann nicht an der Zeit, sich bewusst mit diesem Thema auseinander zu setzen. Nicht nur als Aufklärung, sondern als sinnlicher uns bewegender Teil unserer menschlichen Geschichte. Eine Freundin von mir, welche in ihrer Kindheit missbraucht worden ist, hat sich ein Ritual gewünscht bei dem sie sich mit ihrem Menstruationsblut anmalen konnte. Ausserdem war es ihr Wunsch ein Kind zu bekommen. Sie wurde bald darauf Schwanger und brachte ein gesundes Mädchen mit Namen Lara zur Welt. Und wenn sie nicht gestorben ist, lebt sie noch heute glücklich mit ihrer kleinen Familie und behütet ihre Welt vor den Schmerzen die ihr zugefügt wurden...

Loslösung von Mutter und Vater

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute... dieser Satz ist im dort zu finden, wo eine Märchengestalt zu einer Legende geworden ist. Sie lebt in uns weiter und stirbt keinen körperlichen Tod mehr, ausser wir verinnerlichen diese Person so sehr, dass sie mit uns sterben wird. Denn wir sind sterblich, und dürfen das nicht vergessen auf unserer Reise durchs Leben. Wenn ich weiss, dass ich sterben kann, und dass mein Leben ist gut für mich und andere war, werde ich auch andere nicht davor abhalten zu gehen, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Hier in unserem Märchen hat der Vater ein Problem. Die Mutter ist nicht mehr bei ihm. Seine Tochter gleicht ihr so sehr, dass er vielleicht manchmal vergisst, dass sie seine Tochter ist. Sie dorthin gehen zu lassen, wo sie das gleiche Schicksal wie ihre Mutter ereilen könnte, bringt er nicht übers Herz. Also ist seine Lösung, eine Hochzeit mit einem Prinzen der sie vor Gefahren beschützen soll, die einzig richtige.

Wir wissen aber, dass es so nicht zu einem Happyend kommt. Die Tochter wird sich zwar fügen und das Königreich wird wachsen und Nachkommen haben. Aber sie, die grosse Mutter, die Göttin und Partnerin der Sonne wird schlafen und auf ihren Partner warten.

Ich sehe folgende Lösung. Der Kaspar wurde in unserm Spiel zum Prinzen gemacht. Wenn es ihm gelingt den Prinzen zum König zu machen, wird er der richtige sein für unsere Prinzessin. Es muss der Kasper selber sein, der sich in den Prinzen verwandelt. Er wird ihr helfen, die Welt, die sie sich wünscht zu verwirklichen. Und er wird nicht mit lustigen Sprüchen versuchen, sie davon abzuhalten Veränderungen herbeizuführen. Denn der Kaspar ist Vergangenheit. Ein Spiel das für kommende Generationen gespielt werden darf. Aber auf kein Fall der Mittelpunkt des Königreiches. Ein neuer König wird kommen, einer der Verantwortung für seine Taten übernehmen wird. So sollte es sein.

Wenn nicht, wird Dornröschen nie zur Verantwortungsvollen Frau-Königin werden und mit ihrem Wissen von der Hexe vielleicht auch nie Mutter werden wollen. Sie wird ein Königreich des Wohlstandes haben, das ja. Aber Sinnlichkeit und Geheimnisse werden verbannt, so wie die Hexe verbannt wurde. Warum? Weil sie sich nie wirklich von ihrem Vater trennen will, und die Königin-Mutter ist für sie zu weit entfernt, zu vergöttlicht, als dass sie, Dornröschen, diesen Platz einnehmen könnte. Andere Frauen werden dies für sie tun, wie etwa die Hexe oder ihre Patinnen. Sie selber aber wird immer nur auf dem Platz hinter der Göttin stehen bleiben.

Hochzeit

Es gibt wohl kaum eine Frau die sich nicht wünscht ein mal in ihrem Leben der Mittelpunkt der Welt zu sein. Ein weisses Kleid zu tragen, Wunderschön zu sein, von ihren Freunden bewundert und sogar verehrt zu werden und dann zu wählen, wer ihr Partner fürs Leben sein wird.

Diese Hochzeit die ich hier skizziere ist in den indischen Veden zu finden. Die Europäische Version lässt höchstens ein „Ja“ oder „Nein“ zu. Die Wahl des Partners ist dann schon geschehen.

In vielen Märchen darf die Prinzessin ihren Prinzen wählen und gibt ihm Aufgaben um herauszufinden ob er der Richtige ist. In unserem Märchen nicht. Der Fluch lässt nur eine Wahl zu, derjenige der es schaffen wird Dornröschen und damit das Königreich zu wecken, muss der Richtige sein. In meiner Version ist nicht der der Richtige der mit der Prinzessin verheiratet wird, sondern es ist einer der erst noch kommen wird.

Es ist zu vermuten, dass es der eigene Sohn von Dornröschen sein wird. So wird sich die Geschichte wiederholen müssen. Er wird dann die Stelle des Vaters einnehmen. Den Mittelpunkt des Königreiches. Er und nicht der angebraute von Dornröschen wird dann die Sonne sein.

Eine Hochzeit aber, sollte die Vereinigung von Männlicher und Weiblicher Kraft sein. Beide Partner sollten gemeinsam herrschen. Ihre Kinder sind nicht frei, wenn die alten Geschichten nicht beendet wurden. Es gehört zum Wachstum, dass wir lernen aus einer Geschichte, unsere eigene Geschichte zu machen. Diese zu verändern ist eine Freiheit, die Kinder nicht haben, die geboren werden um geliebte Personen zu ersetzen. Zu einer guten Ehe gehört also eine Menge Arbeit an der eigenen Vergangenheit.

Ein schönes Ritual ist die Hochzeit allemal. Und wer sagt, das wir die Hochzeit der Ewigen Götterpaare nicht feiern dürfen? Unsere Vorstellung von einem einsamen, über die Herrscharen und Engel herrschenden alten Mann als Gott verhindert, dass wir zulassen, Ihn wieder vereint mit seiner weiblichen Seite in unserem Leben zu integrieren.

Wenn wir unser Dornröschen erlösen wollen, müssen wir, wie sie alle, den König, den Kasper, den Teufel und die Prinzessin loslassen und sich weiterentwickeln lassen.

Dann kann der König wieder zurück zu seiner Königin.

Der Kasper kann endlich zum Prinzen werden und das Dornröschen wachküssen.

Die Hexe wird als Ahnin, als Gross-Mutter anerkannt.

Die Nachtseite der Sonne, der verteufelte Mond, wird ebenfalls erlöst und kann auf der Hochzeit von Dornröschen, unserer neuen Königin, dabei sein und ohne Hemmungen die Sonne tanzen und lachen lassen.

Gedicht vom Fest der 13 Feen

Zum Fest waren die dreizehn Feen geladen

die erste kam herein

Sie brachte den Sturmwind mit und sagte:

„ich habe die Feigheit gesehen und setze den Zorn entgegen!“

Die zweite brachte Regen mit und sagte:

„ich habe die Gewalt gesehen und setze ihr die Macht entgegen!“

Die dritte brachte Schnee mit und sagte:

„ich habe die Verwirrung gesehen und setze ihr das Lachen entgegen!“

Die vierte brachte Frost mit und sprach:

„ich habe die Lüge gesehen und setze ihr die Verwandlungskraft entgegen!“

Die fünfte brachte Eis mit und sagte:

„ich habe den Verrat gesehen und setze die Zeit dagegen!“

Die sechste Fee brachte Steine mit und sprach:

„ich habe Hass gesehen und setze die Weisheit entgegen!“

Die siebte öffnete die Tür und brachte die Strahlen des Mondes und sagte:

„ich sah die Dummheit und setze die Verantwortung entgegen!“

Die achte brachte das Licht der Sonne und sprach:

„ich habe die Zerstörung gesehen und setze die Lust dagegen!“

Die neunte Fee trat ein und brachte die Musik mit und sagte:

„ich habe die Angst gesehen und setze den Tanz ein!“

Herein kam nun die zehnte Fee mit den Farben des Regenbogens und sprach:

„ich sah die Härte und setze das Fließen des Wasser dagegen!“

Die elfte brachte den Duft des Weihrauchs und sprach:

„ich sah den Neid und setze die Zärtlichkeit dagegen!“

Die zwölfte kam herein und brachte die Wärme des Feuer mit.

„ich habe die Krankheit gesehen und setze die Liebe ein dagegen!“

Die dreizehnte Fee trat ein und brachte den Glanz der Sterne mit und sprach zu ihren Schwestern:

„ich sah die Unterdrückung und setze die Freiheit dagegen.“

Das Gedicht stammt von einem Flyer zu einer Einladung zur Walpurgisnacht im April 1996, organisiert von Erwin Schatzmann